

Süntenzeitung



DORTMUND-HOERDER
HÜTTENVEREIN
AKTIENGESellschaft



Dortmunder Union Brückenbau
Aktiengesellschaft



14. Jahrgang

Sämtliche Zuschriften sind an die Süntenzeitung, Hauptverwaltungsgebäude, zu richten.

4. August 1938

Nachdruck nur unter Quellenangabe und mit Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 16

Herausgegeben in Verbindung mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik
im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



HÜTTENVEREIN 138744

Abendstimmung im Fischerhafen

Aufnahme: Strohmeier Bildstelle

Aufruf zum Betriebssportappell

Ich rufe alle Gefolgschaftsmitglieder auf, an dem Betriebssportappell teilzunehmen, den ich für Sonntag, den 25. September 1938, in der Kampfbahn Rote Erde angesetzt habe. Mit der Ausrichtung habe ich unsere Betriebssportgemeinschaft betraut und diese beauftragt, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um die Vorbereitungsarbeit auf breiter Grundlage in die Betriebe hineinzutragen.

Der „Wettbewerb des guten Willens“ soll dabei zeigen, daß wir alle gewillt sind, unsere körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Jeder von uns soll an der körperlichen Ertüchtigung teilnehmen, um so an der Erstarfung und Ertüchtigung unserer großen deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken, denn jeder von uns ist ein Glied und Teil unseres Volkes, und nur bei Gesundheit jeder einzelnen Zelle kann das Ganze gedeihen.

Um der täglichen, einseitigen Arbeitsbeanspruchung entgegenzuwirken, müssen wir uns sportlich betätigen. Das trifft nicht nur auf die Jugend zu, die schon jetzt mit großer Freude übt und turnt, sondern auch vornehmlich für alle älteren Gefolgschaftsmitglieder, für die als Leitsatz gelten muß:

„Alt ist nur, wer sich alt fühlt!“

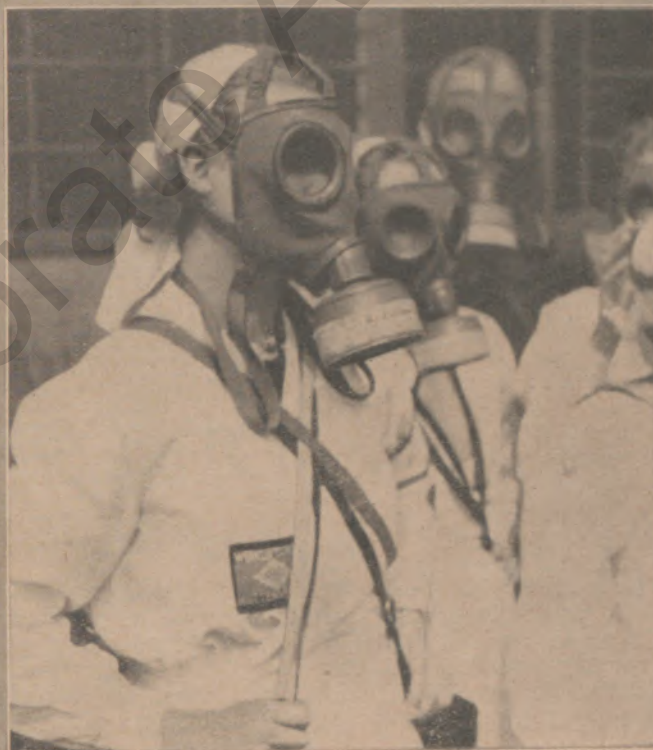
Durch den Betriebssport aber wird jeder Teilnehmer gekräftigt und gestärkt. Vom Direktor bis zum jugendlichen Arbeiter, vom Abteilungsleiter bis zum jüngsten Angestellten sollen alle ausnahmslos unsere große Betriebssportgemeinschaft bilden.

Ich rufe daher alle Gefolgschaftsmitglieder auf, im Interesse jedes einzelnen und unseres Werkes und im Hinblick auf die hohen Ziele unseres „Volkes in Leibesübungen“ sofort ihren Beitritt zur Betriebssportgemeinschaft zu erklären.

Der Führer des Betriebes:

gez. Klinkenberg

Luftschutzübung im Werk Dortmund



Aufnahmen (7):

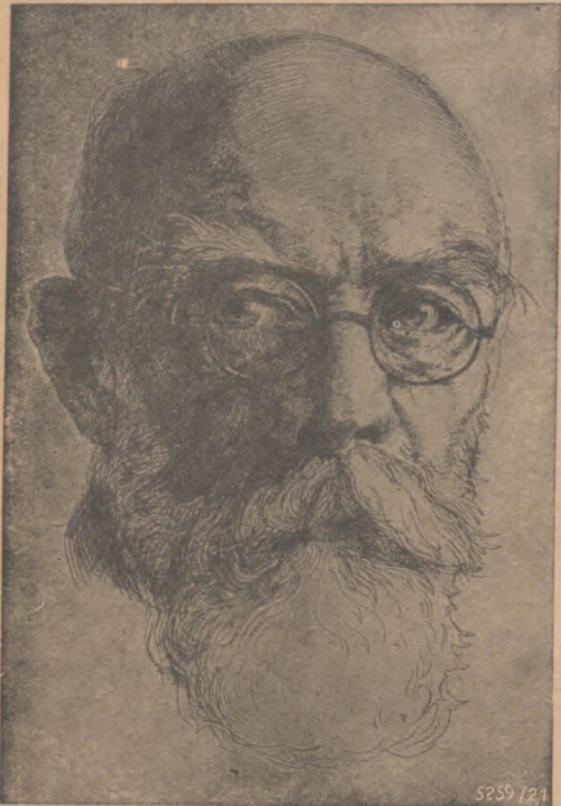
Wingenter, Abt. H.



Wie überall, so wird auch auf unserem Werk Dortmund fleißig von den für den Luftschutz eingeteilten Gefolgschaftsmitgliedern geübt. Wie die Aufnahmen zeigen, ist auch die Ausgabe und das Verpassen der Gasmasken und Ausrüstungsstücke gar nicht so einfach. Aber schließlich, wenn jeder das für ihn bestimmte Stück hat, sind alle froh, und die Übung kann beginnen. Ist sie gut verlaufen und haben alle — wie am Sonntag, dem 17. Juli, vormittags — bewiesen, daß sie ihrer Aufgabe gewachsen sind, so spricht ihnen der geplagte Abschnittsleiter seine Anerkennung aus. Dann hat auch der Fotograf es leicht: Er erwischt nur vergnügte Gesichter!



Nachruf für Geheimrat Kirdorf



Geheimrat Emil Kirdorf

Am 13. Juli starb der Geheimre Kommerzienrat, Staatsrat Dr.-Ing. e. h. Emil Kirdorf, Ehrenvorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats sowie der Aufsichtsräte der Vereinigten Stahlwerke und der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., im ehrwürdigen Alter von 91 Jahren. Sein Leben, ausgefüllt mit unermüdlicher Arbeit, getragen von beispiellosen Erfolgen, aber auch tief durchfurcht von schweren Sorgen um sein deutsches Vaterland, spiegelt die Geschichte der westdeutschen Montanindustrie, dazu ein gut Teil der deutschen politischen Geschichte wider.

Daß Emil Kirdorf aus der im Jahre 1873 gegründeten Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. eine führende deutsche Montan-

einem Zustand ständiger Krisenhaftigkeit zur Gesundung führte, womit er gleichzeitig dem gesamten deutschen Wirtschaftsleben eine feste Stütze gegenüber gefährlichen Konjunkturschwankungen gab.

Immer stand vor den Augen dieses Mannes das gemeinschaftliche Schicksal der deutschen Wirtschaft und aller in ihr Tätigen, und wenn man in der Geschichte seiner Gelsenkirchener Gesellschaft nachprüft, so findet man die klaren Beweise dafür, daß er die „Hausmacht“ dieser Gesellschaft nicht um einer Vergrößerung an sich willen, sondern nur deshalb so stark ausdehnte, um mit Hilfe dieser Macht den damals noch schlimm zersplitterten Ruhrbergbau auf den Weg der Bergwerkskonsolidierung, der Einigung und damit der Gesundung zu zwingen. Das hat allerdings nicht hindern können, daß die vom Marxismus versuchte Döfentlichkeit ihn noch jahrelang mit einer Blutniedrigster Angriffe überspülte und als den Mittelpunkt eines volksfeindlichen Großkapitals hinstellte, obwohl dieser Mann nie einen großen eigenen Besitz hatte. Das Größte aber an diesem Mann ist sein Kampf um Deutschland und das deutsche Volk. Nie hat er sich mit der Politik Wilhelms II. ausöhnen können. Er, dem alle Ehren und Titel des preußischen Staates zugänglich gewesen wären, vermied jede Berührung mit höfischen, soweit möglich, auch ministeriellen Kreisen.

Nach dem Weltkrieg, dessen unglücklichen Ausgang er in unheimlich klarer Schau voraussah, stand er den Politikern des Weimarer Systems mit Grimm und Verachtung gegenüber. — Der deutsche Gedanke war es denn auch, der Kirdorf als einen der ersten großen Industriellen, schon 1927, zu Adolf Hitler drängte, in dem er den Führer zur Einigung des Vaterlandes erkannte. Nach einundvierzig Jahren der politischen Hoffnungslosigkeit sah er nun endlich Licht. So ordnete er sich in die Front ein, von der er Deutschlands Rettung erwartete. Viel verdankt das deutsche Volk seinem klugen Rat beim Wiederaufbau Deutschlands durch Adolf Hitler. Der Führer hatte den neunzigjährigen Emil Kirdorf am 8. April 1937 durch die eigenhändige Ueberreichung des Adlerschildes des Deutschen Reiches geehrt und nahm nun auch persönlich an der Beisetzung des Verstorbenen am 16. Juli 1938 in Gelsenkirchen teil. Reichswirtschaftsminister Funk nannte Kirdorf in seiner Grabrede „den begeisterten Verehrer und treuen Freund unseres Führers Adolf Hitler und den ersten nationalsozialistischen Wirtschaftsführer Deutschlands“. Die deutsche Wirtschaft aber, insonderheit die rheinisch-westfälische Berg- und Hüttenindustrie wird für alle Zeit Emil Kirdorfs ehrend als ihres großen Führers in schweren Zeiten gedenken.

gesellschaft gemacht hat, ist nicht die Hauptsache an seinem Lebenswerk. Aber es gehört als eine große Voraussetzung anderer Taten hinzu.

Das ganz große allgemeinwirtschaftliche Verdienst Kirdorfs war die 1893 erfolgte Gründung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats, durch das er den Ruhrbergbau aus

Das Reichsschulpflichtgesetz

Volks- und Berufsschulwesen werden einheitlich

Unsere verheirateten und mit Kindern gesegneten Gefolgschaftsmitglieder wird es ebenso wie die dadurch betroffenen Familienmitglieder lebhaft interessieren, daß der Erlass eines Reichsschulpflichtgesetzes bevorsteht, welches die Erziehung ihrer Kinder nach einheitlichen, für das ganze Reich geltenden Richtlinien ordnet. Von zuständiger Stelle erfahren wir über den Inhalt des Reichsschulpflichtgesetzes u. a. folgendes:

Das Reichsschulpflichtgesetz

ist ein entscheidender Schritt auf dem Wege des Ausbaues und der nationalsozialistischen Ausrichtung des deutschen Volkswirtschaftswesens. So geläufig und selbstverständlich die Einrichtung der Schulpflicht in Deutschland jedermann schon seit mehr als hundert Jahren war, so bedauerlich blieb die Tatsache, daß sie in einer Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen in jedem deutschen Lande besonders geregelt war, daß die einzelnen Schulpflichtbestimmungen trotz der wohlklingenden Ankündigung in Artikel 145 der Weimarer Verfassung der einheitlichen Ausrichtung entbehrten, und daß sie in mancher Hinsicht — namentlich im beruflichen Schulwesen — vielfach Lücken und Unzulänglichkeiten aufwiesen. Das Reichsschulpflichtgesetz hat hier in dreifacher Richtung Wandel geschaffen: es bringt einheitliche Bestimmungen für das gesamte deutsche Reichsgebiet, es führt alle seine Bestimmungen auf die Grundsätze und die Bedürfnisse eines nationalsozialistischen Erziehungswesens zurück und es umfaßt nicht nur das Gebiet der Volksschulpflicht, sondern vor allem auch die Berufsschulpflicht.

Die Vereinheitlichung der Schulpflichtbestimmungen dient nicht nur dem Bestreben nach einer äußeren Glättung einer in ihren Grundzügen bereits vorhandenen Einrichtung. Sie beseitigt vielmehr die praktischen Schwierigkeiten, die sich bisher aus der Verschiedenheit der Ländergesetze für die Durchführung der Schulpflicht, namentlich in den Grenzgebieten der einzelnen Länder, ergaben. Darüber hinaus ist mit dem Reichsschulpflichtgesetz auch eine wesentliche Voraussetzung für den

einheitlichen Aufbau

wichtiger Zweige der Schulverwaltung, insbesondere des Schullastwesens, sowie für eine gleichmäßige Ausgestaltung des inneren Schulaufbaues und der fachlichen Schularbeit geschaffen. Das Reichsschulpflichtgesetz gehört ebenso wie die Arbeitsdienstpflicht und die Wehrpflicht zu den Anforderungen, die an den einzelnen um seines Volkes willen gestellt werden. In diesem Sinne bestimmt Paragraph 1, daß die Schulpflicht die Erziehung der deutschen Jugend im Geiste des Nationalsozialismus sichert. Weiterhin wird die Pflicht aller Kinder begründet, während der ersten vier Jahre die Grundschule zu besuchen. Ein Gesetz, das den großen Gedanken der nationalen Pflicht zum Erwerb und zur Ausbildung der Kenntnisse und Fähigkeiten, die der Volksgenosse im Leben der Nation benötigt, verwirklichen will, mußte auch die Berufsschulpflicht mit um-

fassen. Der Jungarbeiter, der Lehrling — sie alle bedürfen neben einer gründlichen praktischen Ausbildung der Einführung in die inneren Zusammenhänge ihrer täglichen Arbeitsleistung. Erst das ineinandergreifen von Praxis und Theorie erwirkt bei dem angehenden Sacharbeiter und Handwerker die innere Verbundenheit und die Freude am Beruf sowie die Leistungssteigerung, die der Kampf um die wirtschaftliche Freiheit unseres Volkes von allen fordert. Die Bestimmungen des Reichsschulpflichtgesetzes über die Berufsschulpflicht schließen in diesem Sinne die Lücken, die eine uneinheitliche Berufsschulgesetzgebung in Ländern und Gemeinden gelassen hat. Sie schaffen damit gleichzeitig die Voraussetzungen für den dringend notwendigen Ausbau des Berufsschulwesens.

In den Bestimmungen über die

Volksschulpflicht

übernimmt das Gesetz bewährte Einrichtungen der Ländergesetzgebung, insbesondere des preußischen Schulpflichtgesetzes vom 15. Dezember 1927. Die Dauer der Volksschulpflicht beträgt einheitlich acht Jahre. Die Ausnahmen, die für einzelne süddeutsche Gebiete eine nur siebenjährige Volksschulpflicht zuließen, sind damit beseitigt. Der Stichtag für den Beginn der Schulpflicht ist ebenfalls einheitlich geregelt. Alle Kinder, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden, werden mit Beginn des Schuljahres schulpflichtig. Die Schulpflicht kann, abgesehen von den erwähnten ersten Jahren der Volksschule, die jedes Kind abbleiben muß, auf allen anderen deutschen Schulen, ausnahmsweise auch durch Privatunterricht erfüllt werde, sofern die dem Kinde zuteil werdende Erziehung und Unterweisung nicht hinter dem zurückbleibt, was die deutsche Volksschule erfordert. Es versteht sich von selbst, daß die Schulpflicht auch die geistig oder körperlich behinderten Kinder und Jugendlichen erfassen muß, damit sie nach ihrem Vermögen ihren Platz in der Volksgemeinschaft ausfüllen können. Hieraus ergibt sich vielfach die Notwendigkeit einer gesonderten Beschulung dieser Kinder auf eigens hierfür eingerichtete Schulen und Anstalten. Die Möglichkeit, hier entsprechend den Grundsätzen der Rassenpflege und Rassenenergie einerseits die Volksschule von unerwünschten Hemmungen zu befreien, die Behinderten aber andererseits der gerade für sie geeigneten Erziehungseinrichtung zuzuführen, wird durch besondere Bestimmungen des Schulpflichtgesetzes sichergestellt.

Die

Berufsschulpflicht

schließt sich unmittelbar der Volksschulpflicht an. Sie erfährt, dem allgemeinen Charakter der Schulpflicht entsprechend, alle Jugendlichen ohne Ausnahme. Ihre Dauer ist grundsätzlich auf drei Jahre, für landwirtschaftliche Berufe auf zwei Jahre bemessen. Sie muß sich den Erfordernissen der

einzelnen Berufe anpassen. Dem dient insbesondere die Vorschrift, daß Lehrlinge grundsätzlich bis zum Ende der Lehrzeit berufsschulpflichtig sind, wenn entsprechende Berufsschuleinrichtungen vorhanden sind. Für die weibliche Jugend, die sich nicht dem Berufsleben zuwendet, ist die Möglichkeit einer Erfüllung der Berufsschulpflicht durch einjährigen Besuch einer Hauswirtschaftsschule vorgesehen. Einrichtung, Art und Umfang des Berufsschulbetriebes werden auf dem Lande entsprechend der ausdrücklichen Anweisung des Gesetzes auch der starken Inanspruchnahme der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte durch die vorordentlichen Aufgaben des Vierjahresplanes Rechnung tragen.

Die Erfüllung der Schulpflicht wird durch die Vorschriften über die Möglichkeit einer zwangsweisen Zuführung zur Volks- oder Berufsschule sowie durch die Bestimmungen über die Versäumnisstrafen sichergestellt. Dabei ist ausdrücklich klargestellt, daß die Schul-

pflicht sich nicht nur an die Schulpflichtigen selbst, sondern insbesondere auch an die Eltern und sonst Erziehungsberechtigten wendet. Ihre Hauptpflichten sind im Gesetz umrissen. Die Tatsache, daß Verstöße gegen die Schulpflicht namentlich nach der Entwicklung der letzten Jahre als seltene Ausnahmen bezeichnet werden können, ermöglichte, daß das Gesetz sich darauf beschränken konnte, solche Verstöße lediglich als Übertretungen mit Geldstrafe oder Haft zu ahnden.

Das Gesetz soll nach Maßgabe der vorstehenden Grundsätze mit Beginn des Schuljahres 1939/40 durchgeführt werden. Es tritt am 1. November 1938 in Kraft und erfährt daher sowohl die Jugendlichen, die nach alten Bestimmungen mit Schluß des Schuljahres 1938/39 die Volksschulpflicht beenden würden, wie diejenigen Kinder, die nach den bisherigen Bestimmungen erst später als mit Beginn des Schuljahres 1939/40 schulpflichtig werden würden.

Gesellenstück oder Arbeitsprobe?

Von Dipl.-Ing. L. Teuffel, Berlin

(Mit freundlicher Genehmigung des Verlages der Deutschen Arbeitsfront G. m. b. H. entnehmen wir der Zeitschrift „Die Lehrwerkstatt in Industrie und Handwerk“ folgende beachtenswerte Ausführungen. Die Schriftleitung.)

Die Frage nach der bestmöglichen Form des Nachweises der erlernten praktischen Fertigkeiten im Rahmen der Gesellen- und Facharbeiterprüfungen ließ bei den Prüfern oft Zweifel an der Zweckmäßigkeit des seither üblichen individuellen Gesellenstücks entstehen. Beim Suchen nach besseren Wegen wird bald dem sogenannten Einheitsgesellenstück, bald dem Arbeitsstück bzw. der Arbeitsprobe der Vorzug gegeben.

Wir alle kennen von den alljährlichen Gesellen- und Facharbeiterprüfungen her jene umfangreichen Gesellenstücke, die von den Lehrlingen mancher Firmen als Beweis ihres Könnens vorgelegt werden, und wissen auch, daß bei der Wahl eines solchen Stückes zum Teil Umstände entscheiden, die durchaus nichts mit der Leistungsfähigkeit des jungen Facharbeiters zu tun haben, so z. B. die Grundeinstellung mancher Lehrfirmen, daß das Gesellenstück die Leistungsfähigkeit des Gesamtwerkes zu veranschaulichen habe. Dieses Bestreben des Betriebes wirkt sich oft darin aus, daß Mängel des Lehrlings, der sich an ein zu großes Stück gewagt hat, bewußt oder unbewußt durch Mithilfe von anderer Seite ausgeglichen werden, und sei es auch nur durch Vornahme einer verschönernden Oberflächenbehandlung, wie Polieren, Vernickeln, Verschromen usw. Gerade dieser Umstand wirkt besonders verheerend auf die sittliche Berufsauffassung dessen, der nun einer Ehrung teilhaftig werden soll. Sedenfalls muß er sie innerlich als nicht verdient empfinden, wenn er Ehrgefühl im Leibe hat. Auch ist es dem fertigen Stück durchaus nicht mehr anzusehen, ob es zwei oder mehrere Male angefertigt werden mußte, ehe es die Vollendung erreichte, die sich im vorgelegten Stück dem Prüfer darstellt. Ebenso wenig ist es möglich festzustellen, welches das beabsichtigte Maß der einzelnen Teile war, und wo man durch Abweichung von der eigentlichen Passungsnorm letzten Endes doch behelfsmäßig einen guten Sitz zu erzielen wußte. Dazu kommt noch, daß es dem Prüfer fast unmöglich ist, die Schwierigkeit der Herstellung der vielgestaltigen Stücke abzuschätzen, ohne sich vorher eingehenden Einblick in alle technischen Mittel verschafft zu haben, die bei der Herstellung in Anspruch genommen wurden. Und auch dann kann der Umfang der aufgewendeten Arbeitszeit über die Güte des wirklichen Arbeitskönnens hinwegtäuschen.

Wir alle kennen von den alljährlichen Gesellen- und Facharbeiterprüfungen her jene umfangreichen Gesellenstücke, die von den Lehrlingen mancher Firmen als Beweis ihres Könnens vorgelegt werden, und wissen auch, daß bei der Wahl eines solchen Stückes zum Teil Umstände entscheiden, die durchaus nichts mit der Leistungsfähigkeit des jungen Facharbeiters zu tun haben, so z. B. die Grundeinstellung mancher Lehrfirmen, daß das Gesellenstück die Leistungsfähigkeit des Gesamtwerkes zu veranschaulichen habe. Dieses Bestreben des Betriebes wirkt sich oft darin aus, daß Mängel des Lehrlings, der sich an ein zu großes Stück gewagt hat, bewußt oder unbewußt durch Mithilfe von anderer Seite ausgeglichen werden, und sei es auch nur durch Vornahme einer verschönernden Oberflächenbehandlung, wie Polieren, Vernickeln, Verschromen usw. Gerade dieser Umstand wirkt besonders verheerend auf die sittliche Berufsauffassung dessen, der nun einer Ehrung teilhaftig werden soll. Sedenfalls muß er sie innerlich als nicht verdient empfinden, wenn er Ehrgefühl im Leibe hat. Auch ist es dem fertigen Stück durchaus nicht mehr anzusehen, ob es zwei oder mehrere Male angefertigt werden mußte, ehe es die Vollendung erreichte, die sich im vorgelegten Stück dem Prüfer darstellt. Ebenso wenig ist es möglich festzustellen, welches das beabsichtigte Maß der einzelnen Teile war, und wo man durch Abweichung von der eigentlichen Passungsnorm letzten Endes doch behelfsmäßig einen guten Sitz zu erzielen wußte. Dazu kommt noch, daß es dem Prüfer fast unmöglich ist, die Schwierigkeit der Herstellung der vielgestaltigen Stücke abzuschätzen, ohne sich vorher eingehenden Einblick in alle technischen Mittel verschafft zu haben, die bei der Herstellung in Anspruch genommen wurden. Und auch dann kann der Umfang der aufgewendeten Arbeitszeit über die Güte des wirklichen Arbeitskönnens hinwegtäuschen.

Alle diese Erwägungen führten zur Forderung des Einheitsgesellenstückes. Hier ist eine genaue Auswertung nach allen entscheidenden Maßen und Passungen, nach Oberflächengüte und Zeitaufwand möglich, so daß die ermittelte Punktzahl einen recht guten Vergleichsmaßstab zwischen den fertigen Stücken darstellt. Es hat sich aber, namentlich in denjenigen Betrieben, in denen sich das Einheitsstück mehrere Jahre nicht verändert hat, die unerwünschte Nebenwirkung gezeigt, daß sich die Lehrlinge auf das ihnen wohl bekannte Paradestück bezeiten einegerzieren, und es ist begreiflich, daß auch der Ausbildungsleiter sich auf diesem Einheitsgesellenstück gewissermaßen geistig ausruht. Auch hier sehen wir die Gefahr, die in einer allzu großen „Schematisierung“ und „Objektivierung“ liegt, wenn man höchste Gerechtigkeit durch Ausschaltung des Lebendigen anstrebt.

In der Entwicklung vom frei gewählten Gesellenstück zum Einheitsgesellenstück zeigt sich eine ähnliche Erscheinung, wie wir sie seinerzeit in der Eignungsuntersuchung erlebten, als man von dem berühmten „Bild durch die Weste“ zu einer planmäßigen Erforschung mittels Tests überging. Auch hier brachte die größte Objektivität schließlich die Massenprüfung, bei der man glaubte, aus den abgegebenen Fragebogen nachträglich die Punktzahl durch jeden normal begabten Menschen zusammenstellen und dann die Anwärter ihrer Güte nach in eine objektive Rangreihe ordnen zu können.

Sollten wir nicht auch ebenso wie beim Beginn der Berufslehre auch bei ihrem Ende vom Test zur ganzheitlichen Betrachtung übergehen? Das vorgelegte Einheitsstück ist ja auch nur ein lebloses Ding. Das Urteil über den Menschen, der es gestaltet hat, kann nur in dem Maße zutreffen, als er die Möglichkeit hatte, sein ganzes berufliches Können in einem einzigen Stück auszudrücken. Dem steht aber die beschränkte Arbeitszeit und der durch die Wahl des Stückes gegebene enge Ausschnitt des ganzen Berufsgebietes hindernd im Wege. So erscheint es denn als eine glücklichere Lösung, wenn der Gedanke des Arbeitsstückes in der eingeschlagenen Richtung weiter entwickelt wird in der Weise, daß man eine Arbeitsprobe unter Aufsicht anfertigen läßt. Hier werden alle Lehrlinge gleichzeitig vor dieselben Aufgaben gestellt, die sie in einem Arbeitstag oder an zwei Arbeitstagen unter völlig gleichen Verhältnissen — Arbeitsplatz, Werkzeug, Werkstoff, Meßwerkzeuge usw. — auszuführen haben. Die Arbeitsstücke sind so gewählt, daß sie die wichtigsten Fertigkeiten in dem Grade voraussehen, wie er von einem Facharbeiter verlangt werden muß.

Der Vergleich der Arbeitsweisen der einzelnen Lehrlinge fördert außerordentlich die Treffsicherheit des Urteils, gewissermaßen in demselben Sinne wie bei der psychologischen Eignungsuntersuchung, bei der die genaue Kenntnis der Arbeitsaufgabe und die Erfahrung, die an vielen Menschen in der gleichen Lage gemacht wurde, der Grund für die sichere Beurteilung innerhalb kurzer Zeit ist.

Auch hier läßt sich die Wertung des arbeitenden Menschen durch Herausstellen der wichtigen Gesichtspunkte in hohem Maße treffsicher gestalten. Das Verhalten bei der Arbeit von der Aushandigung der Zeichnung und des Werkstoffes an, das Sichzurechtfinden an einem neuen Arbeitsplatz, die planvolle Einteilung und Ordnung der Arbeit, gibt ein allgemeines Bild von der Umsicht und Selbstständigkeit des Lehrlings bei der Arbeit überhaupt. Eine zweite Gruppe von Beobachtungen richtet sich auf die Beherrschung der Arbeitsbewegungen bei den verschiedenen handwerklichen Verrichtungen, wie etwa beim Zeilen, Meißeln, Einspannen und Schnittanstellen, während eine dritte Wertung nach fachlicher Richtigkeit und Zweckmäßigkeit des Arbeitens, also nach dem Bescheidwissen, vorgenommen wird. Es hat sich hierbei bewährt, daß während der gesamten Arbeitszeit



Aufn.: Bildstelle Hüttenverein
SA-Führer des dritten Nachwuchslehrganges von der Reichsführerschule der SA in München begrüßten am 20. Juli den Hüttenverein. Unser Bild zeigt die Begrüßung im Lichthof des Hauptverwaltungsgebäudes

die Prüfmeister mehrmals in gewissen Zeitabständen ihre Bewertungsnote eintragen und, je nachdem sich das Urteil günstiger oder ungünstiger wandelt, weitere Zusätze machen. Wo die Beurteilung auseinandergeht, führt eine gemeinsame Aussprache zur Klärung. Selbstverständlich können die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten auch noch weiter ausgeschöpft werden. Dieses Bild des arbeitenden Menschen wird dann ergänzt auf Grund der sonst üblichen Auswertung des fertigen Stückes, wie z. B. der Prüfung der Einhaltung der vorgeschriebenen Maße, der Güte der Passungen, der Sauberkeit der Ausführung und des Zeitbedarfes. Alles das läßt sich klar in Zahlenwerten ausdrücken, wie es bei jedem Einheitsstück der Fall ist.

Gegen diese Handhabung könnte man die Bedenken haben, daß bei der Kürze der Zeit nur ein ganz beschränkter Umfang des beruflichen Könnens zum Ausdruck gebracht werden kann, so daß der Prüfling sich auf einem Gebiet bewähren muß, das den geringsten Teil seiner bisherigen Berufstätigkeit ausmachte und sein höheres Berufskönnen gar nicht recht entfalten kann. Demgegenüber ist aber zu sagen, daß eine Gesellen- oder Facharbeiterprüfung ja nicht die absolute Ausbildungshöhe des einzelnen zutage fördern soll, sondern daß sich sein Können im Rahmen der üblicherweise zu stellenden Forderungen bewähren muß. Nur dadurch erhält man auch Fingerzeige darüber, wo die Ausbildung in einzelnen Betrieben noch im Rückstand ist; dies ist um so nötiger, als noch keine Gewähr dafür besteht, daß planmäßig entwickelte Berufserziehungsgänge überall als Unterlage einer gründlichen und vielseitigen Ausbildung benützt worden sind. Außerdem gelingt es dem erfahrenen Fachmann stets, an einer entsprechend gestellten Arbeitsaufgabe den wirklichen Ausbildungsstand zu erkennen.

Nun ergibt sich aber aus der Erkenntnis des Zusammenhanges von Grundschulung und Sonderausbildung, daß man vielfach mit einem einzigen Arbeitsstück nicht auskommt; es ist uns ja auch letzten Endes nicht nur an einer unbedingten Gleichheit der Aufgaben, sondern an einer gerechten Wertung der vielseitigen Berufsansforderungen gelegen. Es mag daher beim Mechaniker neben einer Schraubstockarbeit auch eine Dreherarbeit auszuführen sein oder in einem anderen Falle eine Arbeit, die

dem Grundberuf des Schlossers entspricht, und eine Sonderaufgabe aus der Elektro- oder Feinmechanik.

Wir sind uns nun darüber klar, daß auch in dieser Gestaltung der Facharbeiterprüfung nicht absolute Gerechtigkeit gewährleistet sein kann, da eine Arbeit von wenigen Stunden Dauer nur ein Teilgebiet offenbaren und nur ein Augenblicksbild sein kann. Wollen wir also die ganzheitliche Betrachtung noch weiter treiben, so müssen wir auch die Werkstatt kennenlernen, in der sich der Lehrling sein Berufskönnen erworben hat. Es besteht ja auch beim selbstgewählten Gesellenstück die Vorschrift, daß der Prüfmeister den Lehrling in der Werkstatt an der Arbeit auffuchen und überwachen soll, eine Maßnahme, die aber oft ziemlich unwirksam ist, namentlich bei umfangreichen Stücken. Ein Gutes liegt aber darin, daß der Meister die fördernden oder hemmenden Umstände erkennen und bei der Beurteilung der Arbeit berücksichtigen kann. Bei jeder Prüfung machen wir die Erfahrung, daß die Eigenart des Betriebes auf technischem und erzieherischem Gebiet den Erfolg der Prüfung wesentlich beeinflusst. So sehen wir oft, daß die Lehrlinge eines Betriebes in einer fast geschlossenen Güteklasse vorteilhaft oder nachteilig gegen alle übrigen Prüflinge abstecken, so verschieden sie auch veranlagt sein mögen.

Die Vorzüge einer solchen Arbeitsprobe sind überzeugend. Daher ist man an manchen Stellen schon zu dieser Regelung übergegangen. Sie werden aber erst da richtig zum Ausdruck kommen, wo die Gegebenheiten der einzelnen Betriebe und Lehrwerkstätten außerordentlich verschiedenartig und den Prüfern durchaus nicht eingehend vertraut sind. Die Erfahrungen, die bei solchen Facharbeiterprüfungen gemacht worden sind, bestätigen in zunehmendem Maße ihre Ueberlegenheit gegenüber dem alten Gesellenstück. Allerdings fehlt es noch an geeigneten Fachleuten. Es ist viel leichter, vorgelegte Einheitsstücke mit Hilfe von Rachenlehre und Mikrometerschraube in Güteklassen einzuteilen, als Lehrlinge am Schraubstock in ihrer lebendigen Arbeitsweise richtig zu beurteilen. Je früher wir diesen Schritt vorwärts tun, um so schneller haben wir einen Stamm von guten Fachleuten zur Verfügung, der in der Lage ist, aus kurzzeitigen Arbeiten das Wesentliche zu erkennen.

Das neue Ehegesetz

Ein Gesetz, das tief in die Familienverhältnisse eingreift und daher auch für unsere Gesellschaft von größtem Interesse ist, ist am 6. Juli unter der Bezeichnung „Gesetz zur Vereinheitlichung des Rechts der Eheschließung und der Ehescheidung im Lande Österreich und im übrigen Reichsgebiet“ erlassen worden und tritt am 1. August 1938 in Kraft. Durch dieses neue Gesetz wird das Recht der Eheschließung und der Ehescheidung neu geordnet und dem nationalsozialistischen Rechtsempfinden angepaßt.

Im Mittelpunkt nationalsozialistischen Rechtsdenkens steht die Volksgemeinschaft. Die Ehe ist ihre Keimzelle und sittliche Grundlage. Die Aufzucht des Volkes, der auch das Gesetz zu dienen hat, kann nur durch Auslese, durch Erhaltung und Förderung des Gesunden und Ausmerzungen des Kranken in einem Volke erreicht werden. So mußte das Ziel einer Ehegesetzgebung die Förderung gesunder Eheschließungen, die Erhaltung wertvoller Ehen und die Lösung der in ihrem innersten Kern unheilbar zerstörten Ehen sein.

Die Eheschließung kann nicht mehr reine Privatangelegenheit zweier Menschen sein, sie muß aus dem persönlichen Interessenkreis herausgehoben und unter den Gesichtspunkt ihres Wertes für das Volksganze gestellt werden. So ist es selbstverständlich, daß die Eheschließung vor dem Standesbeamten im Namen des Reiches als dem Vertreter völkischen Willens erfolgen muß, und daß es künftighin unerträglich ist, daß je nach Konfessionszugehörigkeit, wie im bisherigen Österreich, Form und Voraussatzung der Eheschließung verschieden sind.

Neben das Erfordernis der Ehemündigkeit, das die Gewähr dafür bietet, daß eine gewisse Reife für die Aufgabe, die die Ehe stellt, vorhanden ist, treten Eheverbote, von denen die im Blutschutz- und Ehegesundheitsgesetz bereits geregelten Ehehindernisse der Blutsverschiedenheit und mangelnden Ehetauglichkeit die wichtigsten sind. Im Unterschied zu dem bisherigen Gesetz hat das neue Recht der hohen Wertung der Frau und Mutter im nationalsozialistischen Deutschland insofern Rechnung getragen, als die Mutter, ebenso wie der Vater, die Einwilligung zur Heirat ihres minderjährigen Kindes erteilen muß.

Auch die Bestimmungen über die Ehescheidung und ihre rechtlichen Folgen gehen von dem Wert der Ehe für die Volksgemeinschaft aus. Aus der Erfahrung, daß die Ursache der Zerrüttung einer Ehe nicht nur in einem schuldhaften Verhalten liegt, sondern häufig genug von einer Schuld überhaupt nicht gesprochen werden kann, hat das neue Gesetz eine Scheidungsmöglichkeit u. a. bei geistiger Störung, ansteckenden und ekel-erregenden Krankheiten sowie Unfruchtbarkeit gegeben. Wenn auf der einen Seite hier für den gesunden Menschen die Möglichkeit gegeben sein soll, in einer anderen Ehe eine für die Volksgemeinschaft wertvolle Familie

zu gründen, so sieht das Gesetz zur Vermeidung unbilliger Härten vor, das Scheidungsbegehren dennoch abzulehnen, wenn es sittlich nicht gerechtfertigt ist.

Die Bestimmung, daß bei einer Auflösung der häuslichen Gemeinschaft seit drei Jahren eine Scheidung erfolgen kann, ist getroffen, um die Ehen, die ihren Sinn einer wirklichen Lebensgemeinschaft vollkommen verloren haben, in denen, wie die lange Trennung zeigt, kein inneres Band die Menschen mehr bindet, zu lösen. Wenn heute manche Frau eine ihrer unwürdigen Fessel weiter trägt, so ist der Grund neben der Angst einer wirtschaftlichen Not oft auch eine eigensüchtige, kleinliche Rache. Derartige egoistische Bedenken müssen den höheren Forderungen der Volksgemeinschaft, Ehen, die keine mehr sind und deren Erhaltung sittlich nicht gerechtfertigt ist, zu lösen, weichen. Damit nicht dem Manne eine „Verstoßung“ seiner Frau aus selbstsüchtigen Gründen ermöglicht wird, hat das Gesetz in derartigen Fällen den Widerspruch gegen das Scheidungsbegehren vorgeesehen.

Besonders in den Folgen der Ehescheidung zeigt sich die höhere Wertung der Frau und Mutter gegenüber dem bisherigen Gesetz. Die Bestimmung der Unterhaltspflicht nicht nur des allein, sondern auch überwiegend schuldigen Ehemannes wird in vielen Fällen, wo bisher bei Mitschuld die Frau keinen Unterhalt erhält, heute ein Anspruch gegeben. Auch bei gleicher Schuld kann aus Billigkeitsgründen der Frau, die sich nicht selbst unterhalten kann, ein Unterhalt zugewilligt werden, ebenso bei einer Scheidung ohne Verschulden, wenn der Ehemann die Scheidung begehrt.

Wenn das Gesetz daneben die Erwerbsfähigkeit der Frau mitberücksichtigt, so bedeutet das keine Unbilligkeit. Gerade die wertvolle Frau wird, wenn sie nicht ihre erste Aufgabe als Mutter zu erfüllen hat, und wenn sie fähig und geeignet ist, einer Arbeit nachzugehen, lieber ihren Erwerb selber verdienen, als eine dauernde Rente von dem Manne beziehen, von dem sie sich scheiden ließ.

Besonders begrüßen wird es jede Mutter, wenn das Schicksal ihres Kindes nach einer geschiedenen Ehe nicht mehr abhängig gemacht wird von der Schuld, sondern wenn in erster Linie für die vom Vormundschaftsrichter zu treffende Bestimmung nur das Wohl des Kindes entscheidend ist. Wenn man aber vom Kinde aus allein die Frage der Uebertragung des Sorgerechts ansieht, dann wird man den Gedanken der natürlichen Verbundenheit von Mutter und Kind niemals außer acht lassen können.

So ist also mit dem neuen Ehegesetz ein Gesetz geschaffen worden, das dem gesunden Rechtsempfinden in jeder Weise Rechnung trägt. Das werden auch unsere Gesellschaftsmitglieder beim Durchlesen der neuen Bestimmungen empfunden haben.

Schädlinge der Gemüsepflanzen und ihre Bekämpfung

Von H. Kolletter, Gartenmeister, Werksaufsicht, Werk Dortmund

Zur Erhaltung der Gemüsekulturen ist vor allem ein ständiger Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten notwendig. Wie im Obstbau, haben wir auch im Gemüsebau unser Augenmerk fortgesetzt auf die Gesunderhaltung der Pflanzen zu richten. Bei dem heutigen Stand der Pflanzenzucht sind auch die Ansprüche an die Arten und Sorten größer geworden. Damit ist aber eine Anfälligkeit und Zunahme tierischer und pflanzlicher Feinde, Bakterien und Pilze verbunden.

Die erste Forderung eines erfolgversprechenden Pflanzenbaues bedingt ein strenges Einhalten zweckmäßiger Kulturmaßnahmen; richtige Wahl des Bodens und der Sorten, Bodenbearbeitung, Düngung, Bewässerung, Fruchtfolge und Wechselwirtschaft, Verwendung gesunden Saatgutes u. a. m. Man hüte sich vor allem vor zu enger Saat und Pflanzung. Gelingt es, den jeweiligen Verhältnissen im höchsten Maße zu entsprechen, so wird damit auch im allgemeinen ein gesunder Stand der Pflanzen erreicht werden.

Es würde über den Rahmen dieser Abhandlungen hinausgehen, das große Gebiet der tierischen und pflanzlichen Schädlinge auch nur einigermaßen umfassend zu erörtern. Nur das Wichtigste kann herausgegriffen werden.

Von den Weichtieren ist die Ader Schnecke, aber auch sonstige Gehäuse-schnecken, fast allen Gemüsepflanzen schädlich. Man beseitigt vor allem alle etwaigen Schlupfwinkel und verwende im übrigen pulverförmigen Kalk, den man vor Sonnenaufgang auf die befallenen Beete austreut. Außerdem ist morgens und abends ein Absuchen zu empfehlen. Bei trockenem Wetter begießt man die Beete am Abend vorher. Erfolg hat man auch mit dem Auslegen von Rhabarberblättern, kleinen Bündeln kurzgeschnittenen Strohes oder ähnlichem, womit die Schnecken leicht zu fangen sind.

Von den schädlichen Schmetterlingen kommen nur einige Arten in Betracht, die aber oftmals wegen ihres starken Auftretens bedeutenden Schaden anrichten. Die Schmetterlinge schaden bekanntlich den Pflanzen nicht, wohl aber die aus den Eiern entstandenen Raupen. Daraus ergibt sich, daß man bestrebt sein muß, die Schmetterlinge zunächst zu vernichten, um die Eiablage zu verhindern. Gelingt das nicht — wenigstens nicht vollkommen —, dann müssen die Eiablagen, soweit das möglich ist, und später die Raupen getötet werden.

Am bekanntesten ist der große Kohlweißling, der etwa Ende Mai seine gelben Eier in kleinen Haufen auf die Unterseite der Blätter, meist der Kohlpflanzen, ablegt. Gefährlicher ist der kleine Kohlweißling, der seine Eier einzeln ablegt. Die Raupen sind von fahlgrüner Farbe; sie dringen auch in das Innere der Kohlköpfe vor, wodurch der Schaden häufig recht empfindlich ist. — Von Nachtfaltern sind bemerkenswert: die Gemüsegewürmer, Kohl- und Wintersaatenfalter. Diese Falter legen ihre Eier zumeist an die Kohlstängel, wo sie schwer erkennbar sind. Neben dem Sammeln der Raupen haben sich auch Spritzmittel verschiedener Art bewährt, und es kann nur geraten werden, hiervon ausgiebig Gebrauch zu machen, zumal die Ausführung derartiger Beiputzungen im Liebhabergarten keine großen Schwierigkeiten bereitet. Die Benutzung einer sogenannten Luftdruckspritze tut gute Dienste. Man halte den Spritzkopf gut in das Blattwerk hinein und vergesse auch die Unterseite nicht. — Den Erbsen wird besonders der Erbsenwickler gefährlich, von dem es mehrere Arten gibt. Die Weibchen dieses Käfers legen ihre Eier in den Blütenboden, von wo die Larven dann in die Hülsen kriechen. Hier bohren sie sich in die Samen und fressen das Innere aus. Man versuche, die Tiere zu fangen und die Larven zu töten. Nach der Ernte muß der Boden gründlich gelockert und mit Kalk bestreut werden, da die Puppen in der Erde überwintern.

Aus der Klasse der Fliegen sind anzuführen: Kohl-, Rettich-, Möhren-, Zwiebel- und Spargelfliege. Die Larven dieser Tiere leben meist in den fleischigen Wurzeln oder in den Samenteilen. Alle angestochenen Zwiebeln und Knollen sind zu sammeln und zu vernichten. Zwiebeln dürfen niemals auf frischgedüngtem Lande angebaut werden. Alle riechenden Stoffe ziehen die Fliegen an und verleiten sie zum Eierablegen. Ständiger Fruchtwechsel ist gegen das Auftreten dieser Schädlinge besonders wichtig.

So klein und unansehnlich die Blattläuse an und für sich sind, so ist doch der Schaden durch das massenhafte Auftreten meist sehr groß. Die Blattläuse befallen ziemlich alle Pflanzen des Gemüsegartens, von denen wieder bestimmte Arten auch von bestimmten Blattläusen als Wirtspflanze aufgesucht werden. Gegen die Blattläuse hilft nur ein rechtzeitiges und wiederholtes Beiputzen mit wirksamen Mitteln, wie Tabak- und Quassiaabzüge und anderen Spezialblattlausmitteln, die von den amtlichen Pflanzenschutzstellen empfohlen werden.

Gegen Drahtwürmer hat sich eine Kopsdüngung mit Stickstoff-Salpeter, Kainit oder Aekfalk bewährt. Auch das Auslegen von Röhrenmassen ist von Nutzen, wie z. B. Kartoffel- und Möhrenstücke, die man nach einigen Tagen sammelt und vernichtet. Das beste Vorbeugungsmittel ist eine mineralische Volldüngung. Gegen Aelchen und Tausendfüßler, die durch Benagen der Wurzeln von Spinat und Salat u. a. schädlich werden, hat sich eine Kopsdüngung mit Volldünger zur besseren Wachstumsanregung bewährt.

Ameisen versuche man mit ihrem ganzen Neste auszurotten. Man gieße am Abend kochendes Wasser ein oder streue gebrannten Kalk, der dann überbraut wird, damit er sich löst. Das Uebergießen mit frischem Abort oder mit Petroleummischung kann ebenfalls empfohlen werden. Sehr gut hat sich auch

das Streuen von Tabakstaub bewährt. Ameisen meiden den scharfen Geruch der Tomatenpflanzen, ebenso die Erbslöcher. Man benutzt deshalb Tomaten gern als Zwischenpflanzung. Die lästigen Erbslöcher vertreibt man durch Feuchthalten der Beete, Bestäuben der noch mit Tau befallenen Blätter mit Tabakstaub oder ungelöschtem Kalk und durch fleißiges Lockern. Weiter ist die Benutzung der im Handel befindlichen Erbsenmittel anzuraten.

Allgemein verbreitet sind Erbsenschnecken und Haarmücken, deren Larven auf humosem Boden die Kohlpflanzen durch Abfressen der Wurzeln schädigen; es sind besonders die etwa 25 Millimeter langen Maden der Kohlschnecke und die etwa 15 Millimeter langen Larven der Garten-Haarmücke und der sogenannten Aprilfliege (Bibio marci).

Am meisten gefährdet sind die Kohlpflanzen durch den Kohlgallenrüßler. An den Wurzeln und am untersten Stengel treten Anschwellungen auf, die auch oft zu größeren Geschwülsten miteinander verfließen und dann ein Bild zeigen wie das der Kropfkrankheit, der gefährlichen Kohlhernie. Das Weibchen des Käfers legt im Mai die Eier in die Rinde der Wurzeln oder des Stengels. Nach etwa vier Wochen fressen sich die Larven heraus und verpuppen sich im Erdboden. Nach weiteren vier Wochen erscheinen die Käfer und legen die Eier einer neuen Brut. Die Bekämpfung besteht in der Hauptsache im Entfernen und Verbrennen befallener Strünke und im tiefen Umgraben und Hacken des Bodens.

Der schlimmste Feind aller Pflanzen ist die Hernie, die Kropfkrankheit. Sie ist so bekannt, daß längere Ausführungen nicht nötig erscheinen. Aber dringend nötig ist es, sie überall schon bei den geringsten Anzeichen zu bekämpfen. Das Beizen des Saatgutes ist das erste, was getan werden muß. Dann folgt Bodendesinfektion und Behandlung der Setzlinge durch chemische Mittel. Zur Vorbeugung wäre es am besten, auf Böden, die kropfkranken Pflanzen getragen haben, mindestens vier Jahre keinen Kohl, Raps oder sonstige Kreuzblütler anzubauen. Auch muß der zur selben Familie gehörige Heiderich sorgfältig ausgerottet werden: die im Boden vorhandenen Sporen müssen durch starke Kalkung am Auskeimen verhindert werden. Beim Auftreten der Krankheit sind alle Pflanzen herauszureißen und zu verbrennen. Auf keinen Fall bringe man sie auf den Komposthaufen.

Allgemein sei zum Schluß noch erwähnt, daß fast alle Pflanzenarten noch ihre besonderen Krankheiten haben. Hier sind es Blattkrankheiten, Braunfäule, Blattfleckenkrankheiten, Rost u. a., dort wieder echter und falscher Mehltau, Zwiebelbrand, Schimmel, Krähe, Fruchtfaule u. a. m. Neben der Anwendung von Kupfer- und Schwefelmitteln, flüssig, pulverförmig oder in anderen chemischen Verbindungen, kommt es grundlegend darauf an, gesundes Pflanzgut zu verwenden und jede Pflanze bis zur Ernte auch gesund zu erhalten.

Um Pilzkrankheiten einzuschränken, ernte man die befallenen Pflanzen rechtzeitig und verbrenne nach dem Übernten alle Rückstände.

Dem Zufall kann man im Garten nichts überlassen. Die Erträge wollen dem Boden mit Fleiß und Mühe abgerungen sein.

Ein Besuch in einer Seidenrauperei

Vor einigen Tagen führte mich ein Spaziergang zu einer Seidenrauperei nach Dortmund-Deerne. Der Schlosser H. ist dort im Nebenberuf Seidenbauer geworden.

In der Zeit seiner Erwerbslosigkeit hat er auf einem Stück brachliegenden Landes eine Seidenrauperei errichtet, woran er heute noch — obwohl er wieder als Schlosser tätig ist — seine Freude hat. Neben dieser Freude kann er mit Stolz sagen, daß er auch einen besonderen Anteil an der Erfüllung des Vierjahresplanes hat. Denn Naturseide ist für gewisse Verwendungszwecke noch immer unentbehrlich und muß vorläufig noch zum größten Teil eingeführt werden. So werden zum Beispiel die Gaszellen für Zeppeline und Fallschirme aus Naturseide hergestellt.

Ich kam gerade zur Fütterungszeit und konnte beobachten, wie auf den Holzgestellen die Raupen gefüttert werden. Es ist erstaunlich, welche Mengen Maulbeerbblätter diese kleinen Vielstraße in kurzer Zeit vertilgen, dabei waren sie erst so dick und lang wie zwei Streichhölzer nebeneinandergelegt. Die Raupen hatten gerade die dritte Häutung hinter sich. Vier Häutungen müssen sie durchmachen, bevor sie sich in die Kokons einspinnen. Die ganze Entwicklungsdauer dauert etwa 35 Tage; in den letzten zwei bis drei Tagen spinnen die Raupen einen dreitausend Meter langen Faden. Die fertigen Kokons werden in der Celler Spinnhütte weiterverarbeitet. Herr H. hatte im Jahre 1934 ein Kilogramm Ertrag, will aber in diesem Jahre die Erzeugung bedeutend steigern.

Durch Stetigkeit und Fleiß hat hier ein Volksgenosse bewiesen, daß die Seidenraupenzucht in Deutschland durchaus möglich ist; sie ist aber nicht nur möglich, sondern auch sehr erwünscht.

Fr. Rpt.



Aufn.: Zentralverbestelle

Für unsere Katteenfreunde: Nur wenige Stunden während der Nacht, dafür aber um so schöner, blüht die „Königin der Nacht“

Die Betriebsportgemeinschaft berichtet

Werk Dortmund

Unser Betriebsportappell 1938

I. „Der Wettbewerb des guten Willens“

Jedes teilnahmefähige Gefolgschaftsmitglied muß bewogen werden, zu diesem Teil des Sportappells anzutreten. Erst wenn uns das gelingt, haben wir den Sportappell richtig angelegt. Teilnahmefähig ist jedes männliche Gefolgschaftsmitglied von 18 bis 55 Jahren, sofern es nicht kriegsbeschädigt und körperbehindert ist, wobei auch für die Männer über 55 Jahre noch die Teilnahme erwünscht ist. Bei den geringen Anforderungen, die gestellt werden, ist nur der gute Wille Voraussetzung. Den möchten wir sehen, der diesen nicht zeigen wollte. Für ein teilnahmefähiges Gefolgschaftsmitglied in vorstehend gekennzeichnetem Sinne ist kein Grund für die Nichtteilnahme stichhaltig, selbst nicht für unsere „schwersten“ Betriebe, denn die gestellten Anforderungen sind so gering, und das sei hier noch einmal ausdrücklich betont, daß ein teilnahmefähiges Gefolgschaftsmitglied als körperliches Brack angeprochen werden mußte, wollte es diesen Anforderungen auch nach angestrengtester Arbeit nicht mehr genügen wollen. Es bliebe übrig die Feststellung des schlechten Willens. Wer möchte sich dieses oder jenes von seinen Kameraden nachjagen lassen. Und vergessen wir nicht in frohem körperlichem Bewegen die Erholung für unsern Körper zu sehen, wozu der Wettbewerb des guten Willens allmählich erst alle Gefolgschaftsmitglieder hinleiten soll. Also, liebe Kameraden, beim Wettbewerb des guten Willens wollen wir „hundertprozentig“ sein. Sicher sind für uns als großer Großbetrieb mit vorwiegend Dreischichtsystem die Schwierigkeiten ungleich größer als bei einem mittleren Großbetrieb. Aber das darf uns nicht abhalten, Großes zu schaffen. Darin muß gerade der Reiz für uns liegen. Dieser Schwierigkeiten haben wir aber schon verjagt Herr zu werden. Wir bringen nachstehend den Übungsplan für unsere Hütte für die Woche vom 1. bis 7. August. Er ist so angelegt, daß in dieser Woche jedes Gefolgschaftsmitglied sich der Vorbereitung auf den Wettbewerb unterziehen kann. Dieser Plan dient auch als Richtschnur bis zum 14. September, dem Beginn des Appells. Im übrigen erhält jede Zelle (Betrieb, Schicht, Abteilung) ihren Übungsplan noch ausdrücklich in der zweiten Augustwoche zugestellt.

Übungsplan der Zellen (Betriebe, Schichten, Abteilungen)

Erläuterungen zum Plan: Wir sind bei der Aufstellung des Planes von dem Grundsatz ausgegangen, daß jedes Gefolgschaftsmitglied bis zum 14. September wöchentlich wenigstens einmal üben kann, bzw. wir jeden Kameraden bis zu diesem Zeitpunkt drei- bis viermal erfassen müssen. Schon allein aus organisatorischen Gründen ist das unumgänglich erforderlich. Den Appell einfach am 14. September anzusetzen, ohne Erfahrungen gesammelt zu haben, wäre doch kurzfristig und gewagt. Schon allein aus dem Grunde, die teilnahmefähige Gefolgschaft bis auf den letzten Mann zu erfassen, muß nach sorgfältig ausgearbeitetem Plan vorgegangen werden. Sie sehen im Übungsplan, daß Übungszeiten unmittelbar im Anschluß an die Schicht auf dem Werksgelände angesetzt sind. Warum? Hier soll die gesamte Schicht ohne Ausnahme (also auch die ältesten Kameraden, körperbehinderte usw.), am genannten Übungs-ort unter Führung der Amtswalter, Betriebsleiter, Meister und Vorarbeiter antreten. Die Anwesenheit wird in jeder Übungsstunde festgestellt. Wir geben an die Teilnehmer einfache Personalkarten aus. Die ältesten Gefolgschaftsmitglieder, körperbehinderten oder mit einem organischen Leiden behafteten bedingt teilnahmefähigen Gefolgschaftsmitglieder vermerken unter Angabe des Grundes auf der Karte, warum sie nicht teilnahmefähig sind. Bitte aber der Wahrheit gemäß, denn Stichproben durch den Betriebsarzt werden folgen. Nach den sportlichen Übungen werden die Karten der angetretenen Gefolgschaftsmitglieder wieder eingesammelt. Nicht ausgegebene Karten = nicht angetretene Gefolgschaftsmitglieder erhalten schon den Vermerk „schlechter Wille“, die andern dagegen den Übungsvermerk. Wer also nicht antritt, stört die Vorberei-

tungsarbeit ganz empfindlich. Die körperbehinderten oder mit einem organischen Leiden behafteten Gefolgschaftsmitglieder scheiden hiernach für die weitere Vorbereitung aus. Es bleibt zu überlegen, ob wir diese Gefolgschaftsmitglieder später für die geeigneten Übungen zuführen, wobei uns der Betriebsarzt beraten wird. Ihr seht, Kameraden, ungeheuer wichtig für die Gesundheitsführung der Gefolgschaft ist unser Betriebsportappell. Der Betriebsführer wünscht eine Ideallösung und da darf kein Gefolgschaftsmitglied abseits stehen.

II. Die praktische Durchführung der Übungsstunden:

1. Im Anschluß an die Schicht ohne Sportzeug in Arbeitskleidung. Antreten, Ausgabe der Personalkarten, Rock aus, 20 Minuten üben, Einsammeln der Karten, Begleiten.
2. Auf den Sportplätzen: Möglichst Sportzeug, bei Nichtbesitz ohne Sportzeug, auch hier, Rock aus, Weste aus. Anwesenheit wird ebenfalls festgestellt mittels der Personalkarte. Hier auch bessere Möglichkeit für freudbetonten Betrieb.

III. Die Durchführung unseres Betriebsportappells:

1. „Der Wettbewerb des guten Willens“. Er findet statt vom 14. bis 24. September als interne Veranstaltung und wird zellenweise (betriebs-, schicht-, abteilungsweise) in der Kampfbahn Rote Erde abgenommen. Grundlage für die Abnahme bildet nachstehender Übungsplan. Jede Zelle (Betrieb, Schicht und Abteilung) erhält für ihre teilnahmefähige Gefolgschaft mitgeteilt, wann sie anzutreten hat. Durchgeführt wird dieser erste Teil außerdem auch als interner Wettbewerb: „Welche Zelle weist prozentual die höchste Teilnehmerzahl auf?“
2. Der Wettbewerb der Mannschaften: Dieser wird am 24. September von 8 bis 13 und 14 bis 20 Uhr, am 25. September von 8 bis 13 Uhr durchgeführt. Nur Mannschaftsmitglieder, die an diesen Tagen arbeiten müssen, legen ihren Wettbewerb vorher ab.
3. Hauptveranstaltung: 25. September, 15.30 Uhr, Kampfbahn Rote Erde. Der Betriebsportwart meldet dem Betriebsführer die Durchführung des Appells und teilt das bis dahin schon ermittelte Punktergebnis mit. Anschließend Vorführungen der Betriebsportgemeinschaft, 15.30 bis 18 Uhr.

Lehmann, Betriebsportwart

Sarweg, Leiter der Wettkampf- und Übungsgemeinschaft

Wettkampfgemeinschaft

Schießen

Zu einem schönen Freundschaftskampf trafen sich am 15. Juli die Schützen der beiden Schießabteilungen unserer Betriebsportgemeinschaft Hüttenverein Dortmund und Hörde auf dem Schießstand Rheinische Straße. Der Kampf endete mit 1191 zu 1086 Ringen für Dortmund. Das entspricht einem Durchschnitt von 7,94 Ringen für Dortmund und 7,24 Ringen für Hörde je Schuß. Ein sehr gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß sich zwei starke Mannschaften von je zehn Schützen gegenüberstanden und in Anbetracht der Urlaubszeit auch die Schützen mit geringem Training aufgestellt werden mußten. Dies machte sich auch in der großen Streuung, besonders bei den Dortmunder Schützen (von 76 bis 142 Ringen) bemerkbar. Die Hörder Schützen zeigten dagegen eine ausgeglichene Leistung von 90 bis 131 Ringen. Bei einer zum Schluß ausgeschossenen Ehrenscheibe für jeden Schützen, ein Schuß stehend freihändig, lagen drei Schützen mit 11 Ringen an der Spitze, von denen der Dortmunder Schützenkamerad Rohde mit seiner dem Zentrum am nächsten liegenden 11 die Scheibe errang. Wir wollen hoffen, daß die bei diesem Treffen angebahnte Kameradschaft durch weitere Kämpfe vertieft und unser schöner Sport durch Leistungssteigerung auf breiterer Grundlage gefördert wird.

Schäfer

Übungsplan der Betriebe und Abteilungen (Zellen — Blöcke) / Woche vom 1. bis 7. August

Zelle	Betrieb	Betriebszellenobmann	Blockobmann	Schicht	Übungsort	Tag	Zeit
1	Hochofen	Jos. Schrager	Aug. Konopka	Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	4. 8.	Im Anschluß an die Schicht
2	Hochofen	Ernst Schodt		Mittag- u. Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	4. 8.	9.00
3	Hochofen	Erich Vertlowski		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	4. 8.	Im Anschluß an die Schicht
4	Hochofen/Staubanl.	Hans Sundling		Mittag- u. Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	4. 8.	9.00
5	Hochofen/Schlackenbrecher	E. Högengarten		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	4. 8.	Im Anschluß an die Schicht
5	Teerematadam	R. Strohmaann	Engel und Wellhäuser Biell u. Bartels	Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	4. 8.	10.00
5	Erzverladung/Hafen	E. Holzberg		Morgenschicht	Kampfb. Rote Erde	4. 8.	10.00
6	Rohrseilbahn	Karl Lange		Mittag- u. Nachtschicht	Heimstättenwerkplatz	5. 8.	Im Anschluß an die Schicht
7	WB-Hochofen	Karl Gerhold		Morgenschicht	Kampfb. Rote Erde	5. 8.	9.00
8	WB-Hochofen	R. Marešch		Mittag- u. Nachtschicht	Heimstättenwerkplatz	5. 8.	Im Anschluß an die Schicht
9	Thomaswerk	D. Zachermond	Engel und Wellhäuser Biell u. Bartels	Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	5. 8.	14.00
10	Thomaswerk	A. Pohl		Mittag- u. Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	5. 8.	9.00
11	Thomaswerk	Wilh. Schneid		Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	5. 8.	10.00
12	Thomaswerk	Andr. Zimmich		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	6. 8.	Im Anschluß an die Schicht
13	Martinwerk	Karl Stasch		Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	5. 8.	10.00
14	Martinwerk	Herm. Brauer	Engel und Wellhäuser Biell u. Bartels	Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	5. 8.	11.00
15	Martinwerk	Gust. Kalisch		Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	5. 8.	11.00
17	Block-Walzwr. I	E. Sell		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	6. 8.	Im Anschluß an die Schicht
18	Walzwerk I	W. Hochbrud		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	6. 8.	14.00
19	Walzwerk II	Waldem. Falke		Mittag- u. Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	5. 8.	Im Anschluß an die Schicht
20	Walzwerk III	Heinr. Meier	Engel und Wellhäuser Biell u. Bartels	Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	6. 8.	10.00
21	Walzwerk III	Joh. Meier		Mittag- u. Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	5. 8.	11.00
22	WB-Großwalzwerk	Paul Hinz		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	4. 8.	Im Anschluß an die Schicht
23	WB-Walzwerk IV	Fr. Schrödter		Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	5. 8.	11.00
24	Walzwr. III und WB. I, WB. IV	Alb. Wiese		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	6. 8.	Im Anschluß an die Schicht
				Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	6. 8.	9.00

Seite	Betrieb	Betriebszellenobmann	Blockobmann	Schicht	Übungsort	Tag	Zeit
25	Zur.-Walzw. I	Heinr. Gentel		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	6. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
26	Trägerlager	Fr. Amelung		Mittag- u. Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	6. 8.	10.00
27	Zur.-Walzw. II/IV	Georg Held		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	6. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
				Mittag- u. Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	6. 8.	10.00
28	Zur.-Walzw. II/IV	Franz Kubasik		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	4. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
		Stellw. Paul Buchholz					
29	Zur.-Walzw. III	A. Moldenhauer		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	5. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
				Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	5. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.15
30	Zur.-Walzw. II/IV	Karl Nütther		Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	6. 8.	10.00
				Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	4. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
31	Walzendreherei	Fritz Börner		Mittag- u. Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	4. 8.	11.00
				Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.15
32	Preßwerk Zyl.	Zul. Kramer		Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	9.00
33	Preßwerk	Fr. Schuster		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 15.00
34	Preßwerk Zyl.	Aug. Oberesch/J. Kramer		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
35	Preßwerk-Werkstatt	Ab. Siebmann		Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	9.00
36			A. Siebmann	Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
			Bruehlheide	Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	9.00
			Talarczif	Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	9.00
38	Laboratorium	Karl Karbe, Vertr. Grimmenstein					
			Behring	Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
			Pfeifer	Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	10.00
			Dreifert	Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	10.00
39	Laboratorium	Karl Voer		Tagsschicht	Kampfb. Rote Erde		Jeden Freitag 19.00
			Simnick	Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
			Müller	Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	10.00
			Geltenpoth	Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	10.00
40	WB.-Grobwalzwerk	Karl Otte		Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	11.00
40	WB.-Stahlwerk	Emil Worm		Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	11.00
41	WB.-Stahlwerk	Alfred Grabenkamp		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
				Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	11.00
42	WB.-Grobwalzwerk	W. Buschulte		Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	11.00
44	WB.-Feinwalzwerk	Fritz Collet		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 16.00
				Mittag- u. Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	3. 8.	11.00
45				Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.30
46							
47	Kraftwerke	Karl Petrusch		Morgenschicht			
48				Mittag- u. Nachtschicht	Heimstättenwerkplatz	5. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
49	Dampfesselbetrieb	P. Klump			Kampfb. Rote Erde	5. 8.	11.00
50	Baubetrieb	Walter Stolle		Morgenschicht			
51	Baubetrieb	Wilh. Kirst		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	5. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
52	Eisenbahn	Fritz Kallbeck			Heimstättenwerkplatz	5. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
53	Eisenbahn	Ed. Ziegenhain					
53	Gemeinschafts	Clemens Hesse					
54	Kesselschmiede	Otto Hermann,					
		W. Buschhoff					
55	Elektr.-Betrieb	Wilh. Vierich		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	3. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
56	Elektr.-Betrieb	Heinr. Kemmer		Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	4. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
				Morgenschicht	Heimstättenwerkplatz	4. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
				Nachtschicht	Kampfb. Rote Erde	4. 8.	Im Anschluß an die Schicht 11.00
58	Weichenbau	Franz Jäger		Morgenschicht	Platz am Westfaliator	8. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.00
				Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	8. 8.	9.00
59	Radschbau Fa.	Alwin Klinkow					
61	Radschbau Zyl.	Karl Meering		Morgenschicht	Tor Westfalia	9. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.15
				Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	9. 8.	10.00
61	Radschbau	Heinr. Düchting					
63	Lehrwerkstatt	Friedrich Bogt		Morgenschicht	Tor Westfalia	8. 8.	Im Anschluß an die Schicht 15.45
64	Kleinbau	Georg Nicolai					
			Block 1-5 Gri-				
			gusches, Nieder,				
			Harjes, Dren-				
			dorf, Karnath	Morgenschicht	Tor Westfalia	10. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.15 bzw. 15.15
			Block 6, Schlin-				
			mann	Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	10. 8.	9.00
			Block 7, Teil I:				
			Lehnte	Mittagschicht	Kampfb. Rote Erde	10. 8.	9.00
			Block 7, Teil II:				
			Lehnte	Morgenschicht	Tor Westfalia	10. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.15 bzw. 15.15
			Block 8: Winter	Morgenschicht	Tor Westfalia	10. 8.	Im Anschluß an die Schicht 14.15
65							
66	Werkdruckerei	Karl Bennenwald		Tagsschicht	Sportpl. Rhein. Str.		Jeden Montag, erstmalig am 8. 8. 17.15
67	Werkverkauf	Walter Lott					
68	Thomasmühle	Gustav Micholek					
69	G.-Verfracht. Büro	Stahlwerk u. Walzwerk		Bürozeit 7 bis 18 Uhr			
		H. Niermann			Kampfb. Rote Erde		Jeden Freitag, erstmalig am 5. 8. 19.00
70	H.-M	Otto Schmeling		Bürozeit 8 bis 17 Uhr	Kampfb. Rote Erde		Jeden Freitag, erstmalig am 5. 8. 19.00
71	Verwaltung	Schmut Enders		Bürozeit 8 bis 17.15 Uhr	Sportpl. Rhein. Str.		Jeden Montag, erstmalig am 8. 8. 17.30 bis 19.00
72	Aktenverwaltung	Alfred Wegmann		Bürozeit 8 bis 17 Uhr	Sportpl. Rhein. Str.		Jeden Montag, erstmalig am 8. 8. 17.15
73	Bil. Buchhaltung	Walter Bültmann		Spätschicht 16 bis 24 Uhr	Kampfb. Rote Erde		Jeden Freitag, erstmalig am 5. 8. 9.00
74	Einkauf u. Rech-						W. Fröhlich, 7 bis 16.00, 19.00
	nungsprüfstelle	L. Forfel		Bürozeit	Sportpl. Rhein. Str.		Jeden Mittwoch 17.15 bis 19.00
75	Neubaubehör	Solbach		Bürozeit	Kampfb. Rote Erde		Jeden Freitag, erstmalig am 5. 8. 19.00
76	Abteilung M.	G. Hornig		Bürozeit	Sportpl. Rhein. Str.		Jeden Mittwoch, erstmalig am 10. 8. 17.15
77	Stoff- u. Zeitwirtsch.	Dietrich Schulte		Morgenschicht u. Büro-			
				angestellte	Kampfb. Rote Erde		Jeden Freitag, erstmalig am 5. 8. 19.00
78	Hauptlager			Mittag- u. Nacht-Wech-	Kampfb. Rote Erde		Jeden Freitag, erstmalig am 5. 8. 9.00
				selschicht	Sportpl. Rhein. Str.		Jeden Montag, erstmalig am 8. 8. 18.15
				Tagsschicht			

Werk Hörde

Betriebsportappell

Die Vorbereitungen für den Betriebsportappell haben in vollem Umfang eingesetzt. Jedermann dürfte sich der Bedeutung dieses Appells bewusst sein. Abseitsstehende handeln unkameradschaftlich, sofern deren Passivität nicht durch körperliche Behinderungen gerechtfertigt ist. Es ist klar, daß sich jeder an dem eigentlichen Schlußappell, d. h. an der Leistungsabnahme, beteiligt. Jedoch ist es ebenso erforderlich, daß die sportlichen Leistungen durch vorbereitende Übungen gehoben werden um dadurch eine noch höhere Bewertung zu erreichen.

Die Übungszeiten für die Betriebe werden durch Anschlag bekanntgemacht. Es ist beabsichtigt, die Betriebe geschlossen, wenn erforderlich auch schichtweise, an bestimmten Übungszeiten zu erfassen. Durch die Durchführung der Übungsspiele im Fußball hat sich schon eine Anzahl Werkskameraden eine annehmbare sportliche Kondition erworben.

Am Montag, dem 8. August werden sämtliche Fußballmannschaften vor dem eigentlichen Fußballspiel auch einen Wettkampf durchführen, wie er bei dem Betriebsportappell verlangt wird. Dieser Wettkampf besteht aus 11 x 75-m-Hindernisstaffel, Medizinballstoßen und -werfen und eine Runde (350 m) Mannschaftslauf.

Die Dauer dieses vor dem eigentlichen Fußballspiel stattfindenden Kampfes beträgt höchstens 15 Minuten. Außer der rein sportlich-körperlichen Leistungssteigerung bezwecken wir mit der Durchführung dieses Vorkampfes eine Werbung unter den zuschauenden Betriebskameraden für den Betriebsportappell. Die Fußballübungsgemeinschaft war von Anfang an richtungsgebend für den Betriebsport auf dem Werk Hörde, es dürfte auch in diesem Falle den Fußballspielern nicht schwer fallen, Pionierarbeit zu leisten.

Wettkampfgemeinschaft

Schwerathletik

Eine Doppelveranstaltung wurde am 17. Juli durchgeführt. Der Kölner Klub für Kraftsport besuchte uns mit seiner Jugendmannschaft, die mit 5:2 siegreich bleiben konnte.

Die Gewichthebersmannschaft trat zur Leistungsabnahme für die Norddeutsche Meisterschaft an. Trotzdem sie nicht in der besten Aufstellung antrat, erzielte sie mit 3285 Pfund noch eine gute Leistung.

Leichtathletik

Anlässlich eines Klubkampfes gegen den Olympischen Sportverein Hörde unternahm die Jugendabteilung am 23. und 24. Juli einen Versuch für die Deutsche Jugend-Bereinsmeisterschaft. Es gab folgende Ergebnisse:

100-m-Lauf:	1. Kowallek	11,7 Sekunden
	2. Werner	12,0 Sekunden
	3. Wladikowski	12,0 Sekunden
100-m-Hürden:	1. Wladikowski	16,4 Sekunden
	2. Kowallek	17,1 Sekunden
	3. Obijon	18,6 Sekunden
400-m-Lauf:	1. Kowallek	53,9 Sekunden
	2. Müllenberg	55,0 Sekunden
	3. Martin	56,3 Sekunden
800-m-Lauf:	1. Martin	2:10,0 Minuten
	2. Müllenberg	2:11,5 Minuten
	3. Geue	2:14,3 Minuten
1500-m-Lauf:	1. Bartmann	4:40,6 Minuten
	2. Paul	4:47,2 Minuten
	3. Otten	5:01,4 Minuten
4x100-m-Staffel:	1. Mannschaft	46,8 Sekunden
4x100-m-Staffel:	2. Mannschaft	50,0 Sekunden
Hochsprung:	1. Obijon	1,50 m
	2. Geue	1,45 m
	3. Münster	1,40 m
Weitsprung:	1. Werner	5,57 m
	2. Rauth	5,16 m
	3. Overfott	5,14 m
Dreisprung:	1. Müllenberg	11,83 m
	2. Werner	11,13 m
	3. Hübner	10,97 m
Stabhoch:	1. Appel	2,80 m
	2. Langowski	2,70 m
Kugelstoßen:	1. Jaworski	9,80 m
	2. Dreweß	9,52 m
	3. Hübner	8,91 m

Speerwerfen:	1. Dreweß	37,52 m
	2. Hädert	34,90 m
	3. Overfott	34,61 m
Diskuswerfen:	1. Jaworski	29,21 m
	2. Dreweß	29,09 m
	3. Obijon	26,40 m
Hammerwerfen:	1. Dreweß	31,35 m
	2. Obijon	25,16 m
	3. Jaworski	17,32 m

Mit diesen, in den Läufen besonders guten Ergebnissen erreichten wir 7629,75 Punkte gegenüber 7179,57 Punkte beim ersten Versuch. Das Resultat beweist, daß wir an uns gearbeitet haben. Ein Erfolg ist also festzustellen. Doch ein Ausruhen darf es noch nicht geben. Beim nächsten Versuch müssen wieder 500 Punkte mehr geschaffen werden. Drum, alle Jugendlichen der Leichtathletikabteilung, frisch ans Werk!

Übungsgemeinschaft

Ergebnisse der Reihenspiele im Fußball:

12. 7.	Hochofenwerk II — Wagenbau	8:0
14. 7.	Bauabteilung-Martinwerk — Martinwerk I	2:1
20. 7.	Hochofenwerk II — M. t. A. II	1:1
21. 7.	Wagenbau — G. R. B.	7:1
22. 7.	Koferei — Stahlwalzwerk	3:0

Bei den Fußball-Übungsspielen gab es folgende Ergebnisse:

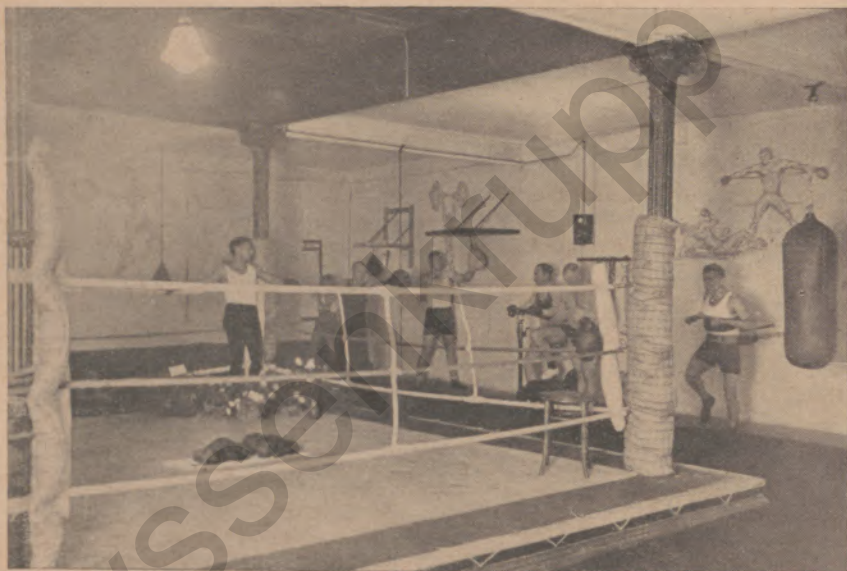
13. 7.	Steinfabrik — Martinwerk IV	2:1
15. 7.	Mech. Werkstatt I — Mech. Werkstatt II	2:1
	Feinwalzwerk — G. R. B. I	3:2
	Hochofenwerk I — Hochofenmaschinenbetrieb	4:0
16. 7.	Verwaltung — Stahlgießerei	4:1
	Koferei — Hochofenwerk (Alte Herren)	2:1
20. 7.	Asphaltieranlage — Feuerwehr	1:0
21. 7.	Hauptlager — Eisenbahn II	3:1
22. 7.	Hochofenwerk I — Martinwerk IV	5:0
	Blechwalzwerk II — Bauabteilung	2:2
23. 7.	G. t. A. II — G. R. B. II	4:1
	G. R. B. I — Mech. Werkstatt I	1:1

Schmidt, Betriebsportwart
Bogelfang, Leiter der Wettkampf- u. Übungsgemeinschaft

Vorsport, die vollendetste aller Sportarten

Der Vorsport und die hiermit unerlässlich verbundene Voraussetzung, die ausgezeichnete Körperkultur, sind unbestritten ein gutes Mittel zur Ausbildung von Körper und Geist, sowie der vorzüglichen männlichen Werte wie Mut, Körperkraft, Willenskraft, Selbstbeherrschung, Selbstvertrauen, Intelligenz, Energie und Härte.

Das Training umfaßt eine umfangreiche und vielseitige Gymnastik, wodurch eine Gesamtbildung des Körpers erzielt wird. Die vorzüglichen Seiten des Trainings sind auch weit über den Rahmen der Vorsport betreibenden Sportler bekannt. Immer wieder finden sich Männer, die den Wert der allgemeinen Gymnastik des Vorsports erkannt haben, zum Training ein, um durch regelmäßiges Betreiben der Übungen Lunge und Herz zu kräftigen, die Muskeln zu stärken, eine gute Gesundheit zu erreichen und den Körper abzu härten. Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen. Ein gesunder Körper, gepaart mit einem gesunden Geist und guter Moral, sind die allergrößten Werte des Vorsports. Durch den Vorsport wird eine ferngefunde Jugend, die sich in allen Lebenslagen zurechtfinden soll, erzogen. Der sportbegeisterte deutsche Junge soll Anteil nehmen an diesem schönen Sport, dem männlichsten aller Sportarten.



Vorsportschule



Der Vorsport verlangt ein allseitiges Training

Rätsel- und Schachette

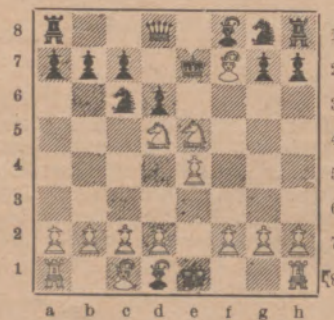
Wie sehr man bei der Eröffnung aufpassen muß, zeigt die folgende Schachfalle. Es sind keine gestellten Züge, sondern die Partie ist in der Praxis schon oft vorgekommen. Gerade die Anfänger, die sich mit der Vorausberechnung der Züge und ihren Folgen noch nicht so recht anfreunden können, sind es, die immer wieder auf so etwas hereinfallen. Denn das ist ja das reizvolle am Schachspiel, sich nicht mit Augenblickserfolgen zufrieden zu geben, sondern gewissermaßen in die Zukunft zu schauen, in unserem Falle, die folgenden Züge schon vorher zu berechnen und was aus dem Opfer einer Figur entstehen kann. Kann man das Opfer annehmen oder muß man ihm aus dem Wege gehen? Das sind Fragen, die zu lösen von der jeweiligen Stellung der Partie abhängig sind.

Wenn hier von einem Seekadett die Rede ist, so ist das die Bezeichnung für diese Eröffnungsfälle. Es gibt noch viele derartige Schachausdrücke, wie Schäfermatt, Narrenmatt usw. Sie werden schon lange in der Schachsprache angewandt. Ihren Ursprung kennt man nicht mehr.

Drzech

Der Seekadett

Wir bringen eine Schachfalle, die „Der Seekadett“ genannt wird. Wir warnen vor ihrer Anwendung; doch muß man sie kennen, um nicht hereinzufallen.



1	Weiß:	Schwarz
2	e — e4	e7 — e5
3	Sg1 — f3	Sb8 — c6
4	Lf1 — c4	d7 — d6
5	Sb1 — c3	Le8 — g4
6	Sf3 × e5	Lg4 × d1
7	Lc4 × f7	Ke8 — e7
8	Sc3 — d5	Matt

Was nun, kleiner Mann, wenn Schwarz auf die Dame kaltblütig verzichtet und dir das Pferd von der Weide nimmt?
Sobota

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 14

Waagerecht: 4. Eta, 6. Ree, 8. Lid, 10. Nr, 11. Hanau, 13. Rasse, 15. Db, 16. Nar, 18. Mal, 20. Ein, 22. Uln, 24. Nus, 26. Rat, 27. Utlei, 28. Hal, 29. Eis, 31. Neu, 33. Ems, 35. Ana, 37. Amt, 39. Ei, 40. Itis, 41. Jjus, 42. In, 43. Die, 45. Cos, 47. Top, 49. Emu, 51. Aga, 53. Lei, 54. Natal, 55. Let, 56. SED, 58. Mut, 60. Ara, 62. Enz, 64. Inn, 66. Er, 67. Sanum, 68. Ideal, 69. An, 70. Met, 72. Sau, 74. Mob. — Senkrecht: 1. At, 2. Re, 3. Ai, 4. Era, 5. Uhr, 6. Mum, 7. Erl, 8. Lee, 9. Don, 12. Nil, 14. Sou, 17. Agram, 19. Nhlen, 21. Islam, 22. Ute, 23. Mus, 24. Ain, 25. Sau, 30. Intim, 32. Esseg, 33. Eid, 34. Sie, 35. Ase, 36. Ais, 37. Aft, 38. Tip, 44. Jller, 46. Osten, 48. Orkan, 49. Eis,

50. Uns, 51. Alm, 52. Alt, 57. Dlm, 59. Uwe, 60. Arn, 61. At, 62. Ems, 63. Ziu, 64. Jlm, 65. Rab, 71. Es, 73. As, 75. Db.

Auflösung der Schachaufgabe aus Nr. 14

Inhalt: Weiße Entfesselung und Schachprovokation

Kg7	Df6
D : S	Sg4
Da7	Sf7
Da6	Sc6

Unsere Jubilare

Werk Dortmund



Am 9. April feierte Herr Martin Suda, Hochofen, Schmelzbetrieb, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.



Am 1. Juli feierte Herr Wilhelm Wüstenhöfer, Walzwerk, Techn. Büro, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.



Am 18. Juli feierte Herr Franz Lippemeier, Laboratorium, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.



Am 19. Juli feierte Herr Gustav Rozian, Pflanzwerk, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.



Links:

Am 30. Juni feierte Herr Hermann Herr, Kraftwerke, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.

Rechts:

Am 1. Juli feierte Herr Johannes Geib, Hochofen, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.



Werk Hörde



Am 14. April feierte Herr Franz Weinrich, Bauabteilung, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.



Am 15. Mai feierte Herr Adam Reiber, Bauabteilung, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.



Am 27. Mai feierte Herr Hermann Ludjahn, Stahlgießerei, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.



Am 31. Mai feierte Herr Friedrich Dörbaum, Bauabteilung, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.



Am 8. Juli feierte Herr Bernhard Bölk, Hammerwerk, das fünfundsingzigjährige Dienstjubiläum.



Am 25. Juni feierten die Herren Gustav Bernhardt (sitzend) und Walter Frank (stehend), Bauabteilung, das fünfundsingzigjährige Dienstjubiläum.

Brückenbau



Am 11. Juli feierte Herr Peter Chmielicki, Werk Orange, das fünfundsingzigjährige Dienstjubiläum.

Wir wünschen weiterhin frohe Schaffenskraft und alles Gute!

Familiennachrichten

Werk Dortmund

Geburten:

Ein Sohn:

Friedrich Knoche, Brückenbau, am 8. 7. 38; Heinrich Enninghaus, Zur. Ww. II/IV, am 11. 7. 38; Alfred Kuße, Brückenbau, am 10. 7. 38; Dr. Walter Hornung, Krankenkasse, am 9. 7. 38; Aloys Lewandowski, Mech. Werkst., am 13. 7. 38; Hans Fromm, Walzwerk, am 13. 7. 38; Paul Gerkowik, Zur. Ww. II/IV, am 12. 7. 38; Artur Schmidt, Thomaswerk, am 10. 7. 38; Erich Langer, El. Betrieb, am 18. 7. 38; Wilhelm Baumhöfer, Thom. Schl. M., am 19. 7. 38; Wilhelm Muskatowik, Preßwerk-W., am 19. 7. 38; Walter Baumgart, Thom. Stahlw., am 20. 7. 38; Johannes Wollust, Zur. Ww. II/IV, am 19. 7. 38; Franz Bracco, Ww. IV, am 21. 7. 38.

Eine Tochter:

Franz Staleki, Zur. Ww. II/IV, am 10. 7. 38; Fritz Kiewel, Magnetwerk, am 22. 6. 38; Willi Fischer, Zur. Ww. II/IV, am 27. 6. 38; Karl Busemann, W.B.-Hochofen, am 13. 7. 38; Heinrich Holtmann, Preßwerk-W., am 13. 7. 38; Albert Dese, Elektr. Betr., am 14. 7. 38; Luise Herrmann, Rasch. Abt. Grob., am 16. 7. 38; Wilhelm Jäger, Radfabrikbau, am 13. 7. 38; Friedrich Brinkhoff, Hochofen-Schm., am 17. 7. 38; Albert Jüngst, Mech. Werkst., am 17. 7. 38; Walter Wallbaum, Eisenbahn, am 17. 7. 38; Josef Sarach, W.B.-Stahlwerke, am 18. 7. 38; Wilhelm Herberich, Thomaswerk, am 29. 6. 38; Ferdinand Müller, Verb.-Montage, am 21. 7. 38; Ernst Brinkmann, Preßwerk, am 22. 7. 38; Gustav Kemper, Preßwerk-W., am 22. 7. 38.

Sterbefälle:

Gefolgschaftsmitglieder: Günter Gromulat, W.B.-Stahlformg., am 18. 7. 38; Heinrich Etienen, Rothe Erde, am 19. 7. 38; Heinrich Schmitz, am 12. 7. 38; Liborius Weißberg, Brückenbau, am 29. 5. 38.

Familienangehörige: Mutter des Fritz Herlich, Angeit., am 11. 7. 38; Ehefrau Antonie des Robert Ossowski, Pensionär, am 10. 3. 38; Tochter Christel des August Jöllner, 3. Ww. I, am 16. 7. 38; Sohn Dieter des Julius Beckendorf, Eisenbahn, am 5. 7. 38; Sohn Werner des Wilhelm Rosenberger, am 15. 7. 38.

Werk Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Kaspar Welsch, H.M.W., am 10. 7. 38; Johann Sumann, Mech. Werkst. II, am 9. 7. 38; Anton Palm, Hochofenwerk, am 13. 7. 38; Franz Nagel, Lademeisterei, am 13. 7. 38; Bruno Domke, Thomaswerk, am 15. 7. 38; Heinrich Kuhlengerth, Eisenbahn, am 15. 7. 38; Konrad Zabrowski, Blockwalzwerk, am 16. 7. 38; Heinrich Falkenberg, Stahlgießerei, am 17. 7. 38; Wilhelm Tüsfeld, Bauabteilung, am 16. 7. 38; Hermann Krieger, Thomaswerk, am 17. 7. 38; Johann Kaminiski, Versuchsanstalt, am 18. 7. 38; Hermann Hagedorn, M.T.N., am 20. 7. 38; Franz Kuffauer, Hochofen-W.B., am 23. 7. 38.

Eine Tochter:

Franz Lappe, Vergüterei, am 17. 7. 38; Heinrich Duhme, Elektr. Abteilung, am 20. 7. 38; Karl Kramer, M.T.N., am 20. 7. 38; Franz Kuffauer, Hochofen-W.B., am 23. 7. 38; Erich Lambert, Eisenbahn, am 23. 7. 38; Heinrich Biene, Thomaswerk, am 23. 7. 38.

Sterbefälle:

Gefolgschaftsmitglieder: Techniker Josef Rütger, Hochofenmaschinenbetrieb, am 23. 7. 38.

Familienangehörige: Ehefrau des Erich Müller, Bauabteilung, am 8. 7. 38; Ehefrau des Ernst Hübnier, Koferei, am 13. 7. 38; Ehefrau des Reinhard Knop, Hammerwerk I, am 14. 7. 38; Sohn Karl des Karl Probböhl, Mech. Werkst. I, am 23. 7. 38.

Nachruf

Am 21. Juli verunglückte auf tragische Weise der Jungarbeiter

Walter Engelbrecht

Der Tod entriß uns einen hoffnungsvollen, jungen Arbeitskameraden, der bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern sehr beliebt war.

Wir werden Walter Engelbrecht nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.-G.
Werk Dortmund

Wohnungstausch

Drei Zimmer
mit Waschküche und elektr. Licht in ruhiger, saub. rem Hause, Nähe Tor Brückenbau, gegen größere Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht.

Angebote unter W. 38 an die Hüttenzeitung.

Durchgehende Vier-Zimmer-Wohnung
Miete 42 RM., gegen zwei Zimmer oder Man-jarden zu tauschen gesucht.

Eisner, Dortmund, Rheinische Str. 48, Eingang kleine Heilmstraße.

Schöne Drei-Zimmer-Wohnung

I. Erdgesch., Werkwohnung, mit Waschküche u. Trockenboden, gegen Zwei-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht.

Frau Bargel, Dortmund, Haderder Str. 136

Biete: Schöne, abgeschl. Zwei-Zimmer-Wohn., Miete 28,70 RM.

Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohn. mit Zubehör.

Kieser, Dortmund, Alter Mühlenweg 10.

Zwei-Zimmer-Wohnung
gegen Drei-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht.

Dortmund, Sternstraße 18, II. rechts.

Drei-Zimmer-Wohnung
gegen Zwei-Zimmer-Wohnung zu tauschen.

Kosmann, D.-Hörde, Seydlitzstr. 10, Hinterh.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohn. II. Obergesch., in Hörde.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung am Stadtrand oder in der näheren Umgebung von Hörde.

D.-Hörde, Deffauer Str. 10, II., Mitte.

Biete: Drei-Zimmer-Wohnung.

Suche: Drei große Zimmer.

D.-Hörde, I. Bidestr. 10.

Suche: Drei oder vier Zimmer in Hörde.

Biete: Fünf-Zimmer-Wohnung, Altbau, zwei und drei Zimmer durchgehend.

M. Hoffmann, D.-Hörbe, Reiherei.

Biete: Drei Zimmer im I. Obergesch., Miete 39,50 RM., Nähe Nordfeuerwaade.

Suche: Drei gleiche Zimmer.

Angebote unter W. 39 an die Hüttenzeitung.

Bermietungen

Freundl. möbl. Zimmer
mit Zentralheizung, u. II. mit Bad, zum 15. Aug. zu vermieten.

Breitenbach, D.-Brüninghausen, Kühnstr. 15.

Mietgejude

Große Zwei-Zimmer-Wohnung
zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht; Südwesten oder Westen bevorzugt.

Eree, Betriebsbüro Kraftwerke, Werk Dortmund.

Berkaufe

Gut erhaltener Küchengerät
und Waschküche billig zu verkaufen.

D.-Schüren, Renninghausstr. 28, I. links.

Zweifläßige Bettstelle
mit Patentrahmen und Auflagen, eine gebrauchte Singer-Nähmaschine

ein alter, stabiler Küchenschrank und ein Vertikoumgangshalber billig zu verkaufen.

D.-Dortfeld, Wittener Straße 169.

Küchenschrank
gut erhalten, billig zu verkaufen.

D.-Hörde, Remberg 109, I., rechts.

Kleine Schreibmaschine
u. elektr. Heilapparat (220 Volt) billig zu verkaufen.

Broß, Dortmund, Wittenkindstraße 5.

Moderner Promenadenwagen
Marke Maetzer, zu verkaufen.

Apel, Dortmund, Tremoniastr. 61, Erdgesch.

Motorrad
DKW, 200 ccm, für 130 RM. zu verkaufen oder gegen leichteres zu tauschen gesucht.

Buchholz, Dortmund, Unionstr. 10, I.

Gebr. Küchenschrank
billig zu verkaufen.

D.-Hörde, Hermannstraße 123, Erdgesch.

Gut erhaltener Mahagoni-Salon
Ruhbaum-Wohnzimmer und Einzelmöbel billig zu verkaufen.

D.-Hörde, Albinghoferstr. 28, II.

Zwei neue Motorraddecken
(26 x 3,00 und 26 x 2,85), billig zu verkaufen.

D.-Hörde, Selzerstraße 54.

Kinderwagen
fast neu, preiswert zu verkaufen.

D.-Hörde, Am Heedbrink 19.

Herrenfahrrad
gut erhalten, billig zu verkaufen.

Kaufmann, D.-Hörde, Am Remberg 28.

An Kanarienzüchter
sind Einlagkörbe, Flugkörbe (30 x 40) und andere Zuchtgeräte, teilweise noch nicht gebraucht, zu verkaufen.

D.-Hörde, Am Winterberg 72.

Gebrauchter, gut erhaltener Küchenschrank
zu verkaufen.

D.-Hörde, Am Remberg 109.

Kaufgejude

Fornier
gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Dortmund, Alter Mühlenweg 14, IV. rechts.

Der Wille zur Gemeinschaft ist der Wille zur Leistung!
Der setzt sein Bestes ein, der seine Arbeit meistert und sein Wissen den Kameraden vermittelt!

In dieser Zeitung ist dafür Platz!
Diese Zeitung lesen alle Kameraden!